

# VERANDI.

---

Ein Zeitgedicht

von

Gustav Eduard.



RIGA.

Druck der Hartung'schen Stein- und Buchdruckerei.

---

1855.

ICA.  
003.

# VERANDI.

---

Ein Zeitgedicht

von

Gustav Eduard.



RIGA.

Druck der Hartungschens Stein- und Buchdruckerei.

---

1855.

Der Druck wird gestattet. Riga, am 12. October 1855.  
Dr. C. E. Napiersky, Censor.

*Est.*  
TRD Raamatakoogu  
5713

# Verandi.

---

## I.

**I**ch glaube, es ist gewisslich wahr,  
Dass in den Lüften und Fluthen  
Den Menschen umwebt eine Geisterschaar,  
Die ihm dient im Rechten und Guten.

Es drängt sich umsonst kein Seufzer hervor,  
Als Bote verborgener Klagen;  
Er wird von dienenden Geistern empor  
Zum Lenker der Sterne getragen.

Umsonst schlug keines Bedrängten Fluch  
An die finstre Kerkerdecke,  
Den nicht zum Bedränger ein Nymphchen trug,  
Damit sein Gewissen erschrecke.

Dem fernen Geliebten sendet den Blick  
Das Mädchen in heissem Verlangen,  
Sein trauerndes Herz durchbebt ein Glück  
Das es durch ein Nixchen empfangen.

So ist es eine gar schöne Post,  
Die, der lieben Nixchen und Nymphchen,  
Sie nehmen nicht Porto, nicht Wegekost,  
Sie brauchen nicht Schuhchen, nicht Strümpfchen.

Ich selber seufze bei diesem Vers:  
O, gäbs wieder Handel und Schiffe!!  
Doch fürcht ich, — es haben vom Commerce  
Die Nymphchen gar keine Begriffe.

Ich seufz' nach belebendem Handel  
Schon seit zwei Jahren stündlich;  
Vergebens! — vielleicht ist mein Wandel  
Den Nymphchen viel zu sündlich?

Doch würd' sich die Sache schon machen,  
Spräch' ich sie nur einmal mündlich,  
Denn ich glaub, in gewissen Sachen,  
Da sind sie noch immer sehr kindlich!

O, wären mit uns'ren Wünschen bekannt  
Die schwarzmeerschen Potamiden:  
Wir hätten im lieben Vaterland  
Schon längst den schönsten Frieden.

---

## II.

Frau Ilse stand so gedankenschwer  
Am Baltischen Meerestegade,  
Es fuhr ihr Gatte hinaus aufs Meer  
Nicht fürchtend die strenge Blockade.

Wohl bebte zagend der ganze Strand  
Vor den brittischen Flottsoldaten,  
Die oft schon besudelt ihre Hand  
Mit mancherlei Greuelthaten.

Manch armen Fischers letztes Gut,  
Sein Boot, schon halb vermodert,  
Ist durch der Britten blinde Wuth  
In Flammen aufgelodert.

Frau Ilse dachte mit Schrecken daran,  
Dass es ihrem Jurri misslinge, —  
Sie wusst es, dass nur selten ein Kahn  
Entging der feindlichen Schlinge.

So bittet sie den Allmächt'gen still  
Um Jurris glückliche Landung; —  
Aus ihrem Aug eine Thräne fiel  
Herab in die schäumende Brandung.

Und ein Trost zieht in die Brust ihr ein,  
Zur Hütte eilt sie geschwinder;  
Da schlummern beleuchtet vom Mondenschein,  
Im Bettchen zwei liebliche Kinder.

Die Thräne aber, die niederfiel  
Sanft lindernd der Zweiflerin Schmerzen,  
Sie fand ein sichres, ein treues Asyl  
In einer Najade Herzen.

Und mit der Thräne im Herzen zieht  
Die Najade, und rastet nicht eher,  
Bis sie den Bootsmann wiedersieht  
Und entdeckt die feindlichen Späher.

Der Bootsmann sitzt gemüthlich am Mast  
Und schlägt für sein Pfeifchen sich Feuer,  
Indess der Junge lenket mit Hast  
Auf sein Commando das Steuer.

Schon sehn sie im Strahl des Morgenroths,  
Begünstigt vom frischen Winde  
Die Wimpel des nahenden Lootsenboots  
Und die Festung Dünamünde.

Und als die nöth'ge Flagge gehisst,  
Sind die kundigen Lootsen gekommen  
Und, von dem Bootsmann freundlich begrüsst,  
Auf dem Holzboote aufgenommen.

Da seh'n sie plötzlich am Horizont  
Einen dunklen, wandelnden Streifen, —  
Und die sich im Strahl der Freude gesonnt  
Will plötzlich die Furcht ergreifen.

Ja, ja, die Armen täuschten sich nicht,  
Es war ein feindlicher Dampfer!  
Der Junge selbst verzieht das Gesicht,  
Als kaute er sauren Amfer.

Der Wind, der Anfangs so frisch geweht,  
Auch der hatte nachgelassen,  
So viel man sich auch wendet und dreht,  
Da hilft weder hissen noch brassen.

Die Segel hingen so schlaff herab  
Wie Flügel der badenden Henne;  
Den Bootsmann durchzuckts, als ob seine Hab'  
Schier unter den Füßen schon brenne.

Die Beute lockt den Dampfer zur Jagd,  
Schon naht er geschwind und geschwinder; —  
Ein Schuss vom Bord der Corvette kracht,  
Der erste — es war nur ein blinder.

Doch Jurri sinket schon in die Knie  
Und ruft: „O, mein Weib! meine Kinder!  
Lebt wohl auf immer! — ich seh Euch nie!  
Gott verzeihe mir armen Sünder!“

Da spricht der Lootse: „In solcher Noth,  
Da hilft kein Zittern und Beben;  
Steigt mit mir hinab ins Lootsenboot,  
So retten wir noch unser Leben.“

Da hat manch englische Kugel gesaust,  
Doch ohne das Holzboot zu streichen;  
Indess die Lootsen mit nerviger Faust  
Schnell rudernd das Ufer erreichen.

Der zitternde Jurri schaut von dort  
Hinüber nach seinem Prähmchen;  
Doch welch ein Wunder! — er sieht an Bord  
Ein holdes, blondlockiges Dämchen:

Die jüt'ge Najade am Steuer sass  
Und sang eins der Heineschen Lieder, —  
Ein glitzernder Schleier von Silbergas  
Umfloss ihre rosigen Glieder.

Sie schaut auf die Kugeln verächtlich fast,  
Als wären sie leere Nullen;  
Die Segel schwillen wieder am Mast  
Und so steuert sie heiter gen Bullen.

Die Engländer sind schier von Zorn entbrannt,  
Doch können sie näher nicht kommen.  
Sie wissen leider, am Rigaschen Strand,  
Sind Sandbänke mehr als uns frommen.

Und als sich der brittische Capitain  
Durch ein'ge Goddamms restauriret,  
Da hat er durch den Kiker gesehn  
Und folgendes raisonniret:

„Es soll nicht sagen, das Lumpenpack,  
Dass es uns Britten vexiret,  
Es soll sich schon merken, welche Flagg  
Allein auf der Ostsee regieret!

Hinaus mit dem grossen Boot sogleich,  
Und bringt mir die Schiffer an Bord her!  
Je besser Euch glückt der lust'ge Streich,  
Je mehr giebts heut Beefsteaks und Porter!“

Und weiter noch spricht der Capitain:  
„Ihr könnt ohne Furcht nur ziehen,  
Ich habe mir Bullen genau besehn,  
Dort giebts keine Strandbatterieen!“

Man sah wie die letzte Sorge entschwand  
Vom Antlitz der feisten Piloten,  
Sie ruderten flott gen Bullens Strand,  
Wie ihnen der Master geboten.

Sie nahmen mit sich Schwefel und Pech  
Das Fahrzeug durch Brand zu vernichten,  
Um dann in der Times, so kühn, wie frech  
Die Grossthat dem Volk zu berichten.

Indessen hat die Najade schon  
Des Aa-Flusses Mündung befahren  
Und harret jetzt mit lächelndem Hohn,  
Der Ankunft der britt'schen Barbaren.

Sie konnte lächeln, ihr war bekannt,  
Dass Vorsicht und Klugheit hier wohnen,  
Sie wusste, dass selbst der Bullensche Strand  
Gespickt ist mit russ'schen Kanonen.

Die Engländer sieht man jetzt pfeilschnell nahn,  
Im Auge die lockende Beute;  
Der Russe schon zündet die Lunte an, — —  
Jetzt sind sie auf Schussesweite.

Da wirft vom Ufer das mächt'ge Geschütz  
Die Bombe mit zischenden Flammen; —  
Die Engländer, wie getroffen vom Blitz,  
Die fahren erschrocken zusammen.

Ins Wasser nur schlug der Bombe Wucht  
Und wusch sie mit künstlichem Regen,  
Jedoch ergriffen sie schleunigst die Flucht  
Mit doppelten Ruderschlägen.

Es haben an der Corvette Bord  
Die Matrosen einander versichert:  
Es hätten die Wassertropfen dort,  
Sie treffend, ganz laut gekichert.

Das liegt nun freilich klar am Tag;  
Das waren die kleinen Nymphen  
Die immer bei solch abnormer Schmach  
Laut kichernd die Näschen rümpfen.

Wohl hatte drauf die Corvette schnell  
Sich aus dem Gesichtskreis verloren,  
Doch hatten die Britten bei Himmel und Höll  
Die glühendste Rache geschworen.

Da endlich kam Jurri hergewankt,  
So bleich wie ein Fieberkranker,  
Und hat für die Rettung Gott gedankt, —  
Sein Boot lag sicher vor Anker.

Er wurde glücklich, denn Jeder weiss  
Wie gross jetzt bei uns die Theurung;  
Er schlug zu einem enormen Preis  
Auf dem Markte los die Feurung.

Auch an seine Ilse dachte er da,  
Und auch an die kleinen Schlingel;  
Für sie kauft er süssen Ratafia,  
Für die Kleinen Wecken-Kringel.

Mit Recht trank Ilse Ratafia  
Durch ihres Gatten Gnade,  
Denn ihre Liebe sandte ihm ja  
Die rettende, holde Najade.

---

### III.

Das war nun freilich pikant genug,  
Für ein paar flüchtige Tage,  
Doch schwanket mit jedem Athemzug  
Die Zung' an Bellonas Waage.

Es sind uns leider nicht mehr neu  
Der englischen Flotte Excessen; —  
Man spricht davon, — dann ists vorbei,  
Wenn auch nicht für immer vergessen.

Doch Jene dachten wohl oft daran,  
Dass jüngst sie Rache geschworen,  
Weil sie einen holzbelad'nen Kahn  
So schmachvoll bei Bullen verloren.

Im Warne-Krüge sassen just  
Vier muntre Kosaken-Brüder,  
Sie sprachen von Krieges Gefahr und Lust  
Und sangen der Heimath Lieder.

Und war ihnen das nicht nach dem Sinn,  
So brauchten sie andere Mittel:  
Sie wussten, es hatte die Krügerin  
Im Schranke sehr guten Zweidrittel.

Den tranken sie auf des Kaisers Wohl  
Und wünschten ihm Heil zum Siege,  
Und dachten, wie man Sewastopol  
Recht balde wiederkriege.

Und als sie schon einen Plan erdacht,  
Der niemals konnte misslingen,  
Da fuhren sie plötzlich auf! — es kracht,  
Dass ihnen die Ohren klingen!

„I, nu!“ spricht Einer, „was wirds sein?  
Die Engländer werden schiessen!“ —  
Da saust durch die Thür eine Bombe herein  
Und windet sich zu ihren Füßen.

„Ei, Brüder, das geht doch über den Spass,  
Doch lasst nur die Bestie tanzen!  
Kommt!“ — ruft er und leert dabei sein Glas,  
„Vielleicht giebt's da draussen zu schanzen!“

So sprengen sie fort im wilden Galopp,  
Und einer macht die Bemerkung:  
„Potz tausend! die Kerle sind heut grob!  
Sie holten am Ende Verstärkung?!“

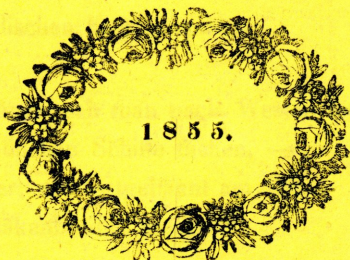
Die Kugeln flogen dutzendweis  
Herüber und hinüber,  
Wir aber kriegten, so viel ich weiss,  
Nicht einen Nasenstüber.

Doch weiss ich wohl warum's so war:  
Denn als noch im Krug die Soldaten,  
Belauschte sie eine Driadenschaar,  
Als sie für den Kaiser baten.

Drum schauten die Söhne des Vaterlands,  
Durchdrungen von heil'gen Gefühlen,  
Driaden auf Hügeln Bullenschen Sands  
Mit englischen Kugeln spielen.

Schon längst sah man nach Westen fort  
Die feindlichen Schiffe fliehen, —  
Hier aber, wie festgebannt am Ort  
Die Kosakenbrüder knieen!





1855.